



PRESSE-MITTEILUNG

Biogas gefährdet Artenvielfalt!

Osnabrück, 9. Mai 2011. Weite Regionen Niedersachsens drohen immer mehr zur „Mais-Wüsten“ zu werden. Für die „Vermaisung“ der Landschaft ist v.a. die Förderung der Biomasse nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verantwortlich. Für den „Arbeitskreis Feuchtwiesenschutz Westniedersachsen“ hat die Entwicklung dramatische Dimensionen angenommen.

Großflächige Monokulturen aus Mais schaden dem Artenreichtum und gefährden das Ziel der Biodiversitätskonvention (Stopp des Artenschwundes), dem sich auch Deutschland verpflichtet hat. In Niedersachsen gehören mittlerweile vielerorts mit Feldlerche und Kiebitz selbst ehemalige Charaktervögel der Feldflur zu seltenen Arten, wie aktuell im Lande zu beobachten ist. Das Grünland gerät immer stärker unter einen Nutzungsdruck, so dass auch hier auf vielen Flächen der „Stumme Frühling“ angebrochen ist.

Der großflächige Maisanbau belastet zudem die Gewässer und Böden. Mais-Wüsten schaden auch den Landwirten durch den Flächendruck und hohe Pachtpreise. Eine weitere Ausweitung der Anbaufläche von Energiepflanzen, wie jüngst von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner angekündigt, ist der falsche Weg.

Die Naturschützer wenden sich aber nicht grundsätzlich gegen eine Biogas-Nutzung. Diese kann allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen eine nachhaltige Energienutzung darstellen (v.a. bei Einsatz von Reststoffen aus der Landwirtschaft wie biogenen Reststoffen: Gülle, Mist, ggf. Grasschnitt von Straßenrändern etc.).

Der Naturschutzverband fordert deshalb von der Politik und vom Gesetzgeber schnelle Änderungen des EEG. Die Vergütungssätze des EEG sind zukünftig auf den Einsatz von Reststoffen aus der Landwirtschaft zu beschränken. Bei der Genehmigung von neuen Biogas-Anlagen sollten die Landkreise entsprechend restriktiv vorgehen.

v.i.S.d.P: Dr. Johannes Melter; Tel.: 0173-2853154

Fotos von Kiebitz und Feuchtwiesen können unter www.ak-feuchtwiesen.de herunter geladen werden (Bildautor: AKFW)